



Dokumentation zur Gesundheitskonferenz im Teilraum NORD



Gemeinsam – für mehr Gesundheit im Teilraum NORD!

Zum Teilraum NORD gehören die Kommunen Stadt Fürstenwalde, Amt Odervorland, Amt Spreenhagen sowie die Gemeinde Grünheide.

Veranstaltung: 22. November 2023 im Alten Rathaus Fürstenwalde

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Spitzenverband



Die Gesundheitskasse.



SVLFG



KNAPPSCHAFT
für meine Gesundheit!



vdek
Die Erbkassen



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Einführung	4
Blick aus Rathaus und Verwaltung.....	6
Blick aus Einrichtungen vor Ort.....	7
Impressionen aus der Vernetzungspause	8
Zukunftskonferenz	9
Ergebnisse des Dialogforum Kinder und Jugendliche	12
Ergebnisse des Dialogforum Erwachsene.....	14
Ergebnisse des Dialogforum Ältere.....	17
Fazit.....	19
Ausblick	20

Impressum

- **Herausgeber:** Landkreis Oder-Spree, Der Landrat
- **Anschrift:** Breitscheidstraße 7, 15848 Beeskow
- **Redaktion:**
 - Frau Ramona Krüger, Sozialplanung, Gesundheitsförderung-Prävention
Telefon: 03366 35-1402
E-Mail: gesundheitsfoerderung-praevention@l-os.de
- **Bildnachweise:**
 - Landkreis Oder-Spree
 - RegioHealth Kommune

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Einleitung

Mit der im Mai 2023 erstmals veranstalteten Regionalen Gesundheitskonferenz erfolgte der Auftakt für ein zukünftiges Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Oder-Spree. Der Ankündigung folgend, in avisierten Teilräumen des Landkreises mit weiteren Gesundheitskonferenzen an den Ergebnissen der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz anzuknüpfen, fand am 22. November 2023 die erste Gesundheitskonferenz im Teilraum NORD statt.

Ziel war und ist es, angepasst an den jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen, Ideen zur Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen und Angebote in den Städten und Gemeinden vor Ort zu erarbeiten.



Abbildung 1: Plenum während Fachimpuls



Abbildung 2: interessierte Akteure im Plenum

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Einführung

In ihrem Eröffnungsimpuls erläuterte die Sozialdezernentin Frau Zarling, dass für den gesamten Landkreis die Entwicklung gesundheitsförderlicher Strukturen im Aufbau begriffen sei. Dabei sollen Maßnahmen, Angebote und Projekte zur Gesundheitsförderung von Verwaltungen, Trägern und Akteuren vor Ort unter dem Dach der Regionalen Gesundheitskonferenz im Sinne einer kommunalen integrierten Gesundheitsstrategie gebündelt werden. Dies zielt auf ein gemeinsames und planvoll abgestimmtes Handeln ab. Insbesondere die fachübergreifende Vernetzung von Akteuren vor Ort soll ermöglicht sowie weitere Angebote gemeinsam und bedarfsgerecht entwickelt und umgesetzt werden.



Abbildung 3: Sozialdezernentin Angelika Zarling

In einem weiteren kurzen Fachimpuls gab Frau Dr. Kersting von RegioHealth Kommune einen Einblick, was sich hinter einer kommunalen integrierten Gesundheitsstrategie, auch Präventionskette oder Präventionsnetz in Kommunen genannt, verbirgt.



Abbildung 4: Moderatorin und Fachimpulsgeberin Dr. Sabine Kersting von RegioHealth Kommune

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Ziel von Präventionsketten ist ein gesamtstrategisches Vorgehen zu einer systematischen, ressort- und arbeitsfeldübergreifenden Vernetzung von Gremien, freien Trägern, öffentlichen Institutionen und der Zivilgesellschaft. Präventionsketten sind als Strukturansatz zu verstehen und darauf ausgerichtet, ein umfassendes und tragfähiges Netz von Unterstützung, Beratung und Förderung unter Beteiligung der Bevölkerung auf kommunaler Ebene über alle Altersgruppen und Lebensphasen hinweg zu entwickeln. So sollen die Teilhabechancen für alle Bürgerinnen und Bürger erhöht werden.



Abbildung 5: Präventionsketten in Kommunen (Quelle: RegioHealth Kommune)

Blick aus Rathaus und Verwaltung

Nachfolgend waren Vertretungen verschiedener Fachbereiche der kommunalen Verwaltungen zum Interview eingeladen. Bereits in der Vorbereitung dazu, setzten sich die Vertreterinnen mit der Verankerung des Themas Gesundheit in der eigenen Verwaltung auseinander und beschrieben so den sogenannten erweiterten Gesundheitsbegriff „Gesundheit in allen Politikfeldern“. Am ehesten sichtbar wird dies insbesondere im Aufgabenfeld Soziales, wie im Bereich von Trägerschaften von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder bei der Unterstützung im Rahmen von Senioren- und Vereinsarbeit oder auch der Vorhaltung sozialer Angebote in der jeweiligen Kommune beziehungsweise im Teilraum.

Als Handlungsfeld für eine zukünftige planvolle und abgestimmte Angebots-Steuerung nahmen die Vertretungen den Impuls mit, sich gemeinschaftlich einen Überblick über bestehende Angebote zu verschaffen beziehungsweise einen Angebotskatalog zusammenzutragen. Dass sich sowohl Akteure vor Ort als auch die verschiedenen Bevölkerungsgruppen dabei selbst einbringen können, wurde von allen Vertretungen der Kommunen bestätigt. So fordern die Vertretungen aus den Kommunen Akteure und Bürger dazu auf, sich aktiv einbringen. Nur so kann die Entwicklung von Angeboten für die Bevölkerung bedarfs- und bedürfnisgerecht erfolgen.



Abbildung 6: Dr. Kersting im Interview mit Vertretungen aus den Rathäusern und Gemeindeverwaltungen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Blick aus Einrichtungen vor Ort

Im Anschluss waren Vertretungen aus der Akteurslandschaft für die drei Altersgruppen: Kinder und Jugendliche, Erwachsene und Ältere in den Kommunen zum Interview eingeladen. In ihren Beiträgen machten sie deutlich, dass die verschiedenen Altersgruppen neben den gesundheitlichen auch anderen mehrdimensionalen Belastungen ausgesetzt sind. Sie zeigten auf, wie aus der Offenbarung von gesundheitlichen oder auch anderen Problemlagen heraus mit viel Engagement und Tatkraft verschiedene Angebote der Beratung, Unterstützung und Aktivierung entwickelt wurden. Dass es dazu meist auch einer monetären Unterfütterung bedarf ebenso wie den personellen Ressourcen für die Umsetzung, brachten sie einvernehmlich zum Ausdruck. Als weitere Problematik wurde der Umstand beschrieben, dass es mitunter sehr schwierig sei, adressierte Personengruppen mit den bestehenden Angeboten zu erreichen. Für ein Mehr an Gesundheit für die Bevölkerung im Teilraum NORD sehen alle Interviewgäste noch Luft nach oben und fühlen sich mit dieser Veranstaltung motiviert, ihr Engagement fortzuführen und an der Entwicklung und Umsetzung weiterer Angebote mitzuwirken.



Abbildung 7: Dr. Kersting im Gespräch mit Lebensweltexperten, die als Akteure in Angeboten, Einrichtungen oder Beratungsstellen tätig sind



Abbildung 8: Akteure berichten von ihren Erfahrungen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Impressionen aus der Vernetzungspause



Abbildung 9: Teilnehmende im Gespräch

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Zukunftskonferenz

Nach einer kleinen Vernetzungspause, in welcher die Teilnehmenden vertiefend ins Gespräch kommen konnten, wurde ähnlich zur Regionalen Gesundheitskonferenz im Mai 2023 in den drei Dialogforen Kinder und Jugendliche, Erwachsene sowie Ältere eine kleine Zukunftskonferenz abgehalten.

Dabei galt es in der ersten Phase die Ergebnisse aus der Regionalen Gesundheitskonferenz im Mai 2023 vorzustellen. Diese konnten nun mit zusätzlichen Spezifika für den Teilraum NORD ergänzt werden.

ZIEL GESUND AUFWACHSEN	ZIEL GESUND LEBEN UND ARBEITEN	ZIEL GESUND ÄLTER WERDEN
Faktoren, die fördern	Faktoren, die fördern	Faktoren, die fördern
Frühe Hilfen als Angebotsstruktur für werdende und junge Eltern von Kindern von vor der Geburt bis zum 3. Lebensjahr	Rahmen eigene (Betriebs-) Kinderbetreuung ausreichend finanzielle Mittel Prozesse (mit) entscheiden dürfen, Handlungs- und Entscheidungskompetenz niedrigschwellige Angebote (zum Beispiel wohnortnah, geringe Kosten) „neue“ Führungsansätze	Pflege Pflegestützpunkte als Anlaufstellen zur Beratung bezüglich Pflegebedarf und sozialversicherungswertender Angelegenheiten
Netzwerkstrukturen und Steuerung Schaffung und Mobilisierung von Netzwerk und Netzwerk-Strukturen zur fachübergreifenden Zusammenarbeit unterschiedliche soziale Netzwerk (Familie, Nachbarschaft und mehr)	Gesundheit Förderung der seelischen Gesundheit, transparenter und offener Umgang mit Themen positives Arbeitsklima, gutes Betriebsklima Gesundheit zur Chef-Sache erklären Führungskräfte sensibilisieren Wertschätzung gesundheitsförderliche Führung Transparenz zu tatsächlichen Bedarfen individuelle Lösungen	Versorgung mehr Telemedizin Rufbus, e-Bus zu zentralen Orten psychiatrische Behandlung zuhause (home-treatment und Telemedizin)
Kompetenzen Elternkompetenzen Bildung (Psychoedukation und Gesundheitsinformationen), Menschen mit Wissen ausstatten mehr Bildung und Einkommen der Eltern, Gesundheitskompetenz von Eltern und Kindern Ebenen eines gesunden Umgangs mit Medien	Zeitmanagement flexible Arbeitszeit und Arbeitszeitmodelle, Altersteilzeitmodelle, Teilzeit Zeit, Flexibilität, flexible Arbeitszeitgestaltung	Netzwerkstrukturen und Steuerung Vernetzung im Rahmen der ländlichen Entwicklung
Gesundheitsförderung Raum und Zeit für Bewegung (Bewegter Alltag in Kindertageseinrichtung und Schule) gesunde Ernährung in Bildungseinrichtungen	Bildung und Wissen kompetenzorientierte Arbeitsprozesse Mentoren (Jung und alt)	Gesundheitsförderung öffentlich zugängliche und barrierefreie Sportgeräte
Freizeitangebote mehr Freizeitangebote, insbesondere eine breite Palette von Angebotsformen für alle Kinder und Jugendliche Musikschule Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land, zum Beispiel „Juboks“ in Friedland		Ehrenamt Unterstützung engagierter Vereine
Rahmenbedingungen Hebammen und Hebammenausbildung Beteiligung der Betroffenengruppe verfügbare Plätze in Kindertageseinrichtungen, Hort und Jugendclubs Beratungsmöglichkeiten vor Ort oder mobil Nutzung der Leistungen für Bildung und Teilhabe		Wohnen kleine betreute Wohngruppen (Senioren-Wohngemeinschaft)
Gesundheitskonferenz Landkreis Oder-Spree	Gesundheitskonferenz Landkreis Oder-Spree	Gesundheitskonferenz Landkreis Oder-Spree

Abbildung 10: förderliche Faktoren für gesundes Aufwachsen, gesundes Arbeiten und Leben sowie gesundes Älter werden

Anschließend waren die Teilnehmenden zu einer Reise in die Zukunft aufgefordert: Wie wird sich das Themenfeld Gesundheit bis zum Jahr 2034 verändert haben? Welche Schlagzeilen stehen in der Zeitung?



Abbildung 11: Teilnehmende im Gespräch zum Ziel: Gesund Aufwachsen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Abbildung 12: Teilnehmende im Gespräch zum Ziel: Gesund Leben und Arbeiten

Nachfolgend bewerteten die Teilnehmenden die erarbeiteten visionären Ideen unter der Maßgabe, ob aus aktueller Sicht eine Chance besteht, diese bis 2034 zu realisieren. Dabei galt es neben Maßnahmen, die die Lebensverhältnisse für die Bevölkerung verbessern würden, auch Angebote für die verschiedenen Altersgruppen auf ihre Umsetzbarkeit hin zu prüfen. Ziel war es, nach Möglichkeit drei Maßnahmen oder Angebote pro Altersgruppe zu formulieren, die bis 2034 umsetzbar erscheinen, gut sichtbar sind und in ihrer Wirksamkeit die gewünschten Effekte erzielen würden. Im Anschluss an die Gesprächsrunden in den Dialogforen stellten die jeweiligen Moderatoren die Ergebnisse im Detail vor.

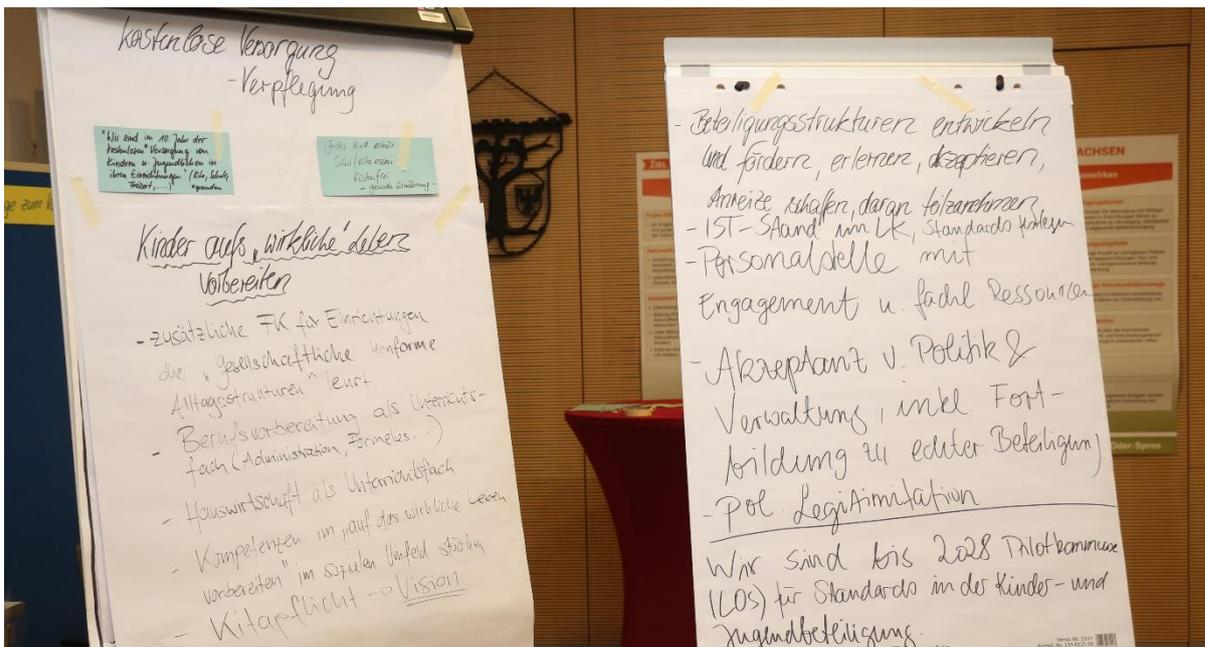


Abbildung 13: Visionen und Maßnahmen für Kinder und Jugendliche

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

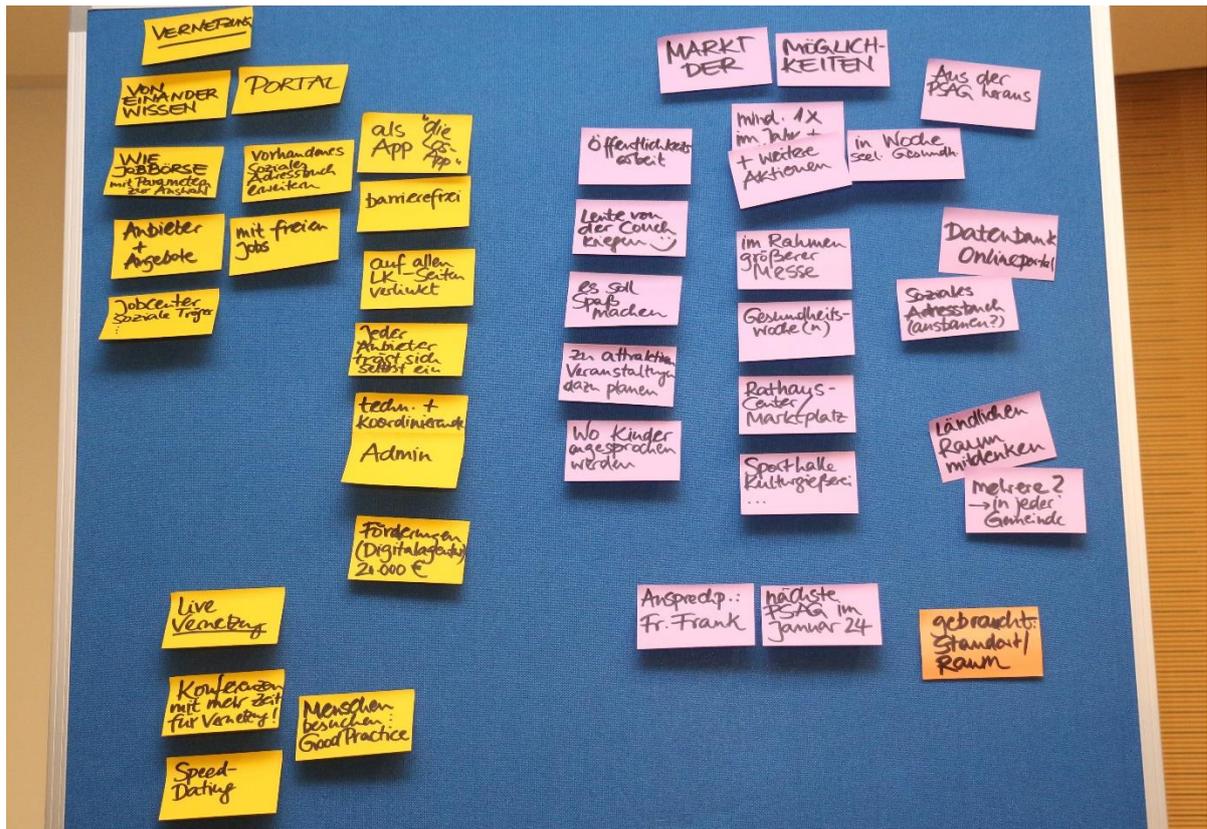


Abbildung 14: Visionen und Maßnahmen für Erwachsene im Erwerbsalter von 18 bis 65 Jahren

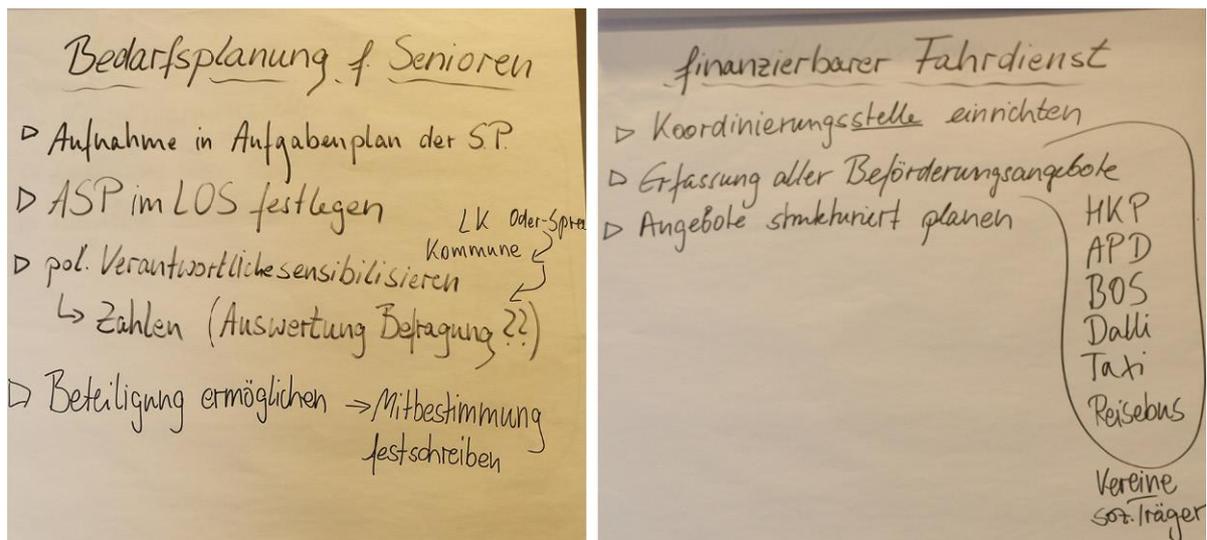


Abbildung 15: Maßnahmen für Senioren

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Ergebnisse des Dialogforum Kinder und Jugendliche

Visionäre Ideen, Maßnahmen und Angebote für ein gelingendes gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Teilraum NORD:

- es besteht Wahlmöglichkeit von Kitaplatz und Schule für Eltern
- „Wir sind im zehnten Jahr der kostenfreien gesunden Versorgung von Kindern und Jugendlichen in ihren Einrichtungen (Kita, Schule, Freizeit).“
- jedes Kind erhält Schul- und Kitaessen kostenfrei – gesunde Ernährung
- es gibt keine Sprachbarrieren mehr im Unterricht
- jede Kita beziehungsweise Schule hat eigene Sozialarbeiter und Therapeuten
- Ganztagschulen halten Freizeitangebote für alle kostenfrei vor, die Organisation ist geregelt
- Kinder werden in der Schule auf das „wirkliche“ Leben vorbereitet (Berufsorientierung, Formalitäten)
- Bürokratie Generator – Künstliche Intelligenz, einfache Sprache
- „Gestern angerufen, heute Termin.“ Hebammen, Ärzte, Therapeuten und andere vergeben schneller Termine und sind mit dem Fahrdienst leicht erreichbar
- Kinder- und Jugendbeiräte der Kommunen beschließen eigenständig die Verwendung ihres Budgets
- Fachkräfte erleben freundliche Rahmenbedingungen
- Tesla saniert das Schwapp
- es steht Personal für innovative Finanzierungslösungen und Kontakt- und Netzwerkpflege zur Verfügung



Abbildung 16: Teilnehmende des Dialogforum Kinder und Jugendliche diskutieren Lösungsansätze

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Infolge einer Drei-Punkte-Vergabe gelangten diese Visionen in die weitere Bearbeitung:

- kostenfreie Versorgung beziehungsweise Verpflegung
- Kinder auf das „wirkliche“ Leben vorbereiten
- Beteiligungsstrukturen für Kindern und Jugendlichen schaffen

Für letztere Vision gelang es der Dialoggruppe gemeinsam folgende Zieldefinition zu formulieren:

„Wir sind bis 2028 Pilotkommune für Standards in der Kinder- und Jugendbeteiligung!“

Als dafür notwendige Schritte für eine Umsetzung dieser Zieldefinition wurden benannt:

- Beteiligungsstrukturen entwickeln und fördern, erlernen, akzeptieren, Anreize schaffen, daran teilzunehmen
- IST-Stand im Landkreis erheben, Standards festlegen
- Personalstelle mit Engagement und fachlichen Ressourcen etablieren
- Akzeptanz von Politik und Verwaltung, inklusive Fortbildung zu echter Beteiligung
- politische Legitimation einholen

Um Kinder auf das „wirkliche“ Leben vorzubereiten, wurden ebenfalls Umsetzungsschritte aber noch keine Zieldefinition formuliert:

- zusätzliche Fachkräfte für Einrichtungen, die „gesellschaftskonforme Alltagsstrukturen“ lehrt
- Berufsvorbereitung als Unterrichtsfach (Administration, Formalitäten, und vieles mehr)
- Hauswirtschaft als Unterrichtsfach
- Kompetenzen im sozialen Umfeld stärken, um auf das „wirkliche“ Leben vorzubereiten
- Kitapflicht als Vision



Abbildung 17: Teilnehmende erarbeiten Visionen für Kinder und Jugendliche

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Ergebnisse des Dialogforum Erwachsene

Visionäre Ideen, Maßnahmen und Angebote für ein gesundes Leben und Arbeiten im Teilraum NORD:

- Arbeitgeber engagieren sich im Rahmen der Fürsorge für Arbeitnehmer
- das Zentrum seelische Gesundheit ist gut etabliert in der Region
- gute Vernetzung zwischen den Akteuren
- es gibt genügend Fachkräfte, die begeistern
- gute Strukturen fürs Ehrenamt – es macht wieder Spaß
- Vernetzung von Schule und Ausbildung
- Jugendliche lernen gern einen Beruf
- Übergänge sind gut aufeinander abgestimmt
- Wohnraum ist ausreichend und bezahlbar
- gute Atmosphäre in Landkreis und Politik – es gibt ein Zugpferd
- Arbeit macht Spaß
- alle können von ihrer Arbeit leben
- medizinische Versorgung ist gut
- Alternativen zum öffentlichen Personennahverkehr sind ausgebaut
- Mobilität für Ältere ist vorhanden
- umfassender Markt der Möglichkeiten (aus der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft - PSAG - heraus) für Familien beziehungsweise für alle
- Dialog-Forum ist in der Gesellschaft vor Ort angekommen
- Kultur und Gesundheit ist leistbar für alle
- Empathie und Engagement ist hoch
- „Arbeiten ist etwas Schönes“



Abbildung 18: Teilnehmende des Dialogforum Erwachsene im Erwerbsalter diskutieren Lösungsansätze

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Infolge einer Drei-Punkte-Vergabe gelangten diese Visionen in die weitere Bearbeitung:

- gute Vernetzung zwischen den Akteuren
- umfassender Markt der Möglichkeiten (aus der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft heraus) für Familien beziehungsweise für alle

Für die Umsetzung der vorgenannten Visionen wurden bereits konkrete Einzelmaßnahmen vorgeschlagen. Für eine gute Vernetzung zwischen den Akteuren stehen nachfolgende Punkte auf der Agenda:

- Entwicklung eines Portals oder einer App: „die LOS-App“
 - als Erweiterung eines vorhandenen „sozialen Adressbuches“, um gut voneinander zu wissen
 - welches barrierefrei zugänglich ist
 - zu welchem auf allen Landkreisseiten Verlinkungen zu finden sind
 - in welchem sich jeder Anbieter selbst eintragen kann
 - in dem sowohl Anbieter als auch Angebote zu finden sind (Jobcenter, soziale Träger und andere)
 - welches aufgebaut ist wie eine Jobbörse mit Parametern zur Auswahl, also auch mit freien Jobs
 - für welches es einer technischen und koordinierenden Administration bedarf
 - nach Möglichkeit unter Nutzung von Fördergeldern für den Aufbau und die Pflege des Portals beziehungsweise der App
- Etablierung von Vernetzungsmöglichkeiten
 - als Präsenzveranstaltungen
 - als Konferenzen mit viel Zeit für Vernetzung und Austausch
 - unter Nutzung verschiedener Vernetzungsmethoden, wie beispielsweise „Speed-Dating“
 - als Vorstellungsbuch von verschiedenen Angeboten zur Präsentation von „Good Practice“ – Beispielen guter Praxis
 - als online-Portal oder App im Landkreis oder als Ausbau des sozialen Adressbuchs

Für einen umfassenden Markt der Möglichkeiten bezüglich der Prävention von Arbeitsausfallzeiten infolge gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Bereich der seelischen und psychischen Gesundheit trugen die Teilnehmenden wiederum viele Ideen zur Umsetzung zusammen:

- Öffentlichkeitsarbeit soll den Effekt erzielen, „Leute von der Couch zu holen“
- er soll Spaß machen
- er sollte mindestens einmal im Jahr stattfinden, gekoppelt mit weiteren Aktionen und Veranstaltungen wie beispielsweise in der Woche der seelischen Gesundheit, im Rahmen größerer Messen oder von Gesundheitswochen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



- idealer Weise findet er in öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder an öffentlichen Orten statt wie beispielsweise im Rathauscenter, auf dem Marktplatz, in Sporthallen, in der Kulturgießerei oder ähnlich gut erreichbaren Orten, wo auch Kinder angesprochen werden
- um den ländlichen Raum „mitzudenken“ besteht der Vorschlag, den Markt der Möglichkeiten auch in den einzelnen Kommunen stattfinden zu lassen

Bereits im Rahmen der Gesundheitskonferenz im Teilraum NORD griff eine Teilnehmerin dieses Vorhaben auf und stellte sich für die weitere Planung eines „Markt der Möglichkeiten“ als Ansprechperson zur Verfügung. Sie wies sogleich darauf hin, dass im Rahmen von Planungen für Veranstaltungen dieser Art immer auch geeignete Standorte und entsprechende Räumlichkeiten benötigt werden.



Abbildung 19: Teilnehmende des Dialogforum erarbeiten Visionen für Erwachsene im Erwerbsalter

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Ergebnisse des Dialogforum Ältere

Visionäre Ideen, Maßnahmen und Angebote für ein gelingendes gesundes Altern im Teilraum NORD:

- Allgemein
 - Bedarfsplanung für Senioren ist Pflichtaufgabe für Landkreis und Kommunen
- Angebote
 - Quartierslösungen mit Dienstleistungen und Versorgung vor Ort
 - Eröffnung weiterer Mehrgenerationenhäuser und Senioren-Cafés, weiterer Ausbau und Förderung von Begegnungsstätten
 - flächendeckende Versorgung mit „Essen auf Rädern“
- Wohnen
 - Neubau von Wohngruppen für selbstbestimmtes bis betreutes Wohnen
 - Seniorentagesstätten nach Bedarfsplanung in allen Orten
 - Seniorenheime beziehungsweise Wohnstätten in jedem Ort
- Mobilität und Barrierefreiheit
 - autonom fahrendes Busangebot für Fahrten innerhalb und zwischen den dörflichen Gemeinden und den Versorgungszentren
 - Fußwege sind barrierefrei ausgebaut
 - es gibt mehr finanzierbare Fahrdienste
- Inklusion
 - Wohngemeinschaften verfolgen Inklusionsgedanken



Abbildung 20: Teilnehmende des Dialogforum gesund Älter werden diskutieren Lösungsansätze

Infolge einer Drei-Punkte-Vergabe gelangten diese Visionen in die weitere Bearbeitung:

- Bedarfsplanung für Senioren
- finanzierbare Fahrdienste

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Für die Umsetzung der vorgenannten Visionen wurden notwendige Einzelschritte benannt. Für die Bedarfsplanung für Senioren stehen nachfolgende Punkte auf der Agenda:

- politisch Verantwortliche sind für die Thematik zu sensibilisieren
- Auswertung der Seniorenbefragung nutzen
- Aufnahme in den Aufgabenplan der kreislichen Sozialplanung
- Festlegung einer Ansprechperson im Landkreis sowie in den Kommunen für die gemeinsame Steuerung
- von „Beteiligung ermöglichen“ zu „Mitbestimmung festschreiben“ gelangen

Um einen finanzierbaren Fahrdienst in Umsetzung zu bringen, werden folgende Aufgaben beschrieben:

- Einrichtung einer Koordinierungsstelle
- Erfassung aller Beförderungsangebote
- strukturierte Planung der Angebote entsprechend der angemeldeten Bedarfe



Abbildung 21: Teilnehmende des Dialogforum erarbeiten Visionen für Ältere

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Fazit

In einem abschließenden Interview, wiederum mit den Vertretungen aus den kommunalen Verwaltungen, wurde erörtert, inwieweit das Anschieben dieser Umsetzungsideen von kommunaler Seite her unterstützt werden kann. Außerdem wurden vereinzelte Ideen auch in die Rathäuser mitgenommen, um sie verwaltungsintern zu diskutieren und eventuell mit den vorhandenen Ressourcen bereits anzuschieben.



Abbildung 22: Dr. Kersting im Abschlusßinterview mit den Vertretungen der kommunalen Verwaltungen aus Stadt, Ämtern und Gemeinde

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Ausblick

Weiterhin galt es, das bestehende Engagement „einzufangen“. Dazu konnten die Teilnehmenden mit der Überlassung von Kontaktdaten (via Visitenkarte oder Ähnlichem) ihre Bereitschaft signalisieren, an den nun startenden Arbeitsgruppen für die Umsetzung der priorisierten Ideen mitzuwirken. Im Feedbackbogen wurde dazu der günstigste Zeitpunkt abgefragt. Die Mehrheit der Teilnehmenden, die ihr Feedback abgegeben hatten, votierten für das erste Quartal im Jahr 2024 und vorzugsweise in den Räumlichkeiten der Kreisverwaltung.

Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit in altersspezifischer Arbeitsgruppe

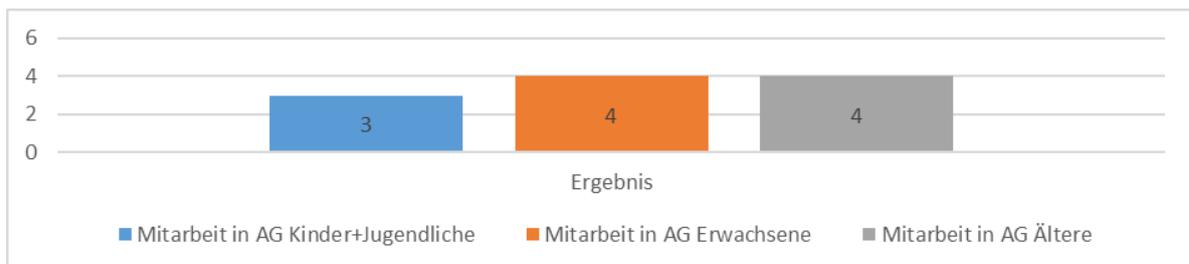


Abbildung 23: Auswertung Feedbackbögen, eigene Darstellung

Im Ergebnis konnten engagierte Teilnehmende der Konferenz für eine gemeinsame Weiterarbeit an den vielen Ideen gewonnen werden. Erste Termine für Zusammenkünfte von Arbeitsgruppen sind für das erste Quartal 2024 bereits in Planung.

Für die Mitarbeit in den jeweiligen Arbeitsgruppen sollen weitere Mitwirkende gefunden werden. Werben Sie daher gern in Ihren eigenen Netzwerken für eine Teilnahme an einer der Arbeitsgruppen.

Leiten Sie dafür bitte die Kontaktdaten der Ansprechpartnerin für die Regionale Gesundheitskonferenz gern weiter:

Frau Ramona Krüger

E-Mail: gesundheitsfoerderung-praevention@l-os.de

Telefon: 03366 – 35 1402

Vielen Dank

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

